

AM PULS DER ZEIT

Der japanische Farbholzschnitt umfasst einen Zeitraum von mehr als zweihundert Jahren. Er zeigt das faszinierende Bestreben, dem Publikum immer wieder Neues zu bieten: eine „Effekthascherei“ auf den Gebieten der Drucktechnik, Farbgebung und Bildkomposition, wobei übergroße Serien ausgereizt werden.

Das Phänomen des japanischen Farbholzschnitts ist das einer städtischen Massenkultur, wie sie Walter Benjamin am Beispiel des frühen Films beschreibt:

- Zusammenwirken mehrerer Spezialisten an der Herstellung („Arbeitsteilung“)
- Hohe Produktionskosten, die erst durch Popularität der Mitwirkenden und dem damit in Verbindung stehenden Massenkonsum Gewinn bringen
- Laufendes Sichselbstüberbieten durch Sensationen, Neuerungen und Effekte jedweder Art, um den Konsumenten „bei der Stange zu halten“

Genau diese Beobachtungen lassen sich auch auf den japanischen Farbholzschnitt übertragen.

Edo (Tokyo) war nach seiner Gründung eine der am schnellsten wachsenden Städte und überschritt schon bald die Millionengrenze. In dieser Dynamik entstand rund um die Theater- und Vergnügungsviertel eine Populärkultur, wie westliche Städte sie erst im 20. Jahrhundert hervorbrachten.

Ein wesentlicher Faktor in diesem von den Behörden trotz strengster Zensurauflagen tolerierten Kulturbetrieb war das ausgeprägte Star-Wesen. Stars waren Trendsetter, ihre Popularität wurde aufgebaut und konsumorientiert genutzt.

Hinzu kommt der Künstler als Idol: Nicht irgendein „Entwerfer“ schafft das populäre Bildnis; es muss ein hervorragender, von der Käuferschicht gesuchter Künstler sein.